(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 17. Sonntag, den 21. Januar 1894.

Die Wiederzulassung der Jesuiten.

Die Frage, ob die Gesellschaft Jesu, deren Mitglieder gegenwärtig im deutschen Reiche geduldet, aber von dem diskretionären Ermessen der Polizei abhängig sind, wieder als Orden das Niederlassungsrecht erhalten soll, ist eine der Schranken, die zwischen den gescheitelten und den geschorenen Konfessionalisten bestehen. Nur einzelne evangelische Orthodoxe haben sich auch mit dem Jesuitenorden als einem klugen und thätigen Verbündeten gegen die Ungläubigen befreundet, die meisten in jenem Kreise treten scheu beiseite vor den breitkrämpigen Hüten, sie ahnen, daß ein Bündniß zwischen dem Bock und dem Schakal für den Bock gefährlich sein kann. Graf Caprivi weist aus Ehrlichkeit, nicht aus Furchtsamkeit die Verbindung zurück. Die katholischen Blätter haben sich bemüht, den Orden in das schönste Licht zu setzen und alle Anschuldigungen gegen ihn als Verleumdungen von liberaler Seite zu kennzeichnen. Das ist zwar nicht geglückt, aber wir geben zu, daß die Jesuiten der Gegenwart nicht nach ihren Vorgängern in einer Zeit, da die Kirche den Staat beherrscht und dieser dem Hasse und der Verfolgungssucht jener seinen Arm lieh, beurtheilt werden dürfen. Die Jesuiten strecken sich nach der Decke. Für die Aufhebung des Gesetzes, welches den Orden vom deutschen Reiche ausschließt, spricht erstens der Umstand, daß wir Jesuiten massenhaft im Lande haben und daß diese nicht uniformirten geeigneter sind, Unfug zu begehen, als die im Ordenskleide; daß es des Reiches nicht würdig ist, das Bewußtsein an den Tag zu legen, es könne einer päpstlichen Gesellschaft nicht Herr werden, müsse sie daher fern halten; daß in unserer Zeit der Nimbus der Gesellschaft Jesu so nichtig ist, wie der des Freimaurerordens; daß der Jesuitismus in andern Bekenntnissen nicht minder sein Spiel treibt, als im katholischen, endlich daß hier die Taktik am Platze ist, Teufel auszutreiben durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. In Preußen können römische Jesuiten nicht gefährlich werden, wohl aber evangelische. Daß diese an Unduldsamkeit und Neigung zur Verhetzung den Söhnen Loyola's nicht nachstehen, haben uns Stöcker und Genossen gezeigt. Ein Maß von Unverstand und Aberglauben, wie es die letzte Brandenburger Synode an den Tag gelegt hat, werden die Jesuiten nicht bekunden, weil sie es nicht besitzen. In der Landessynode der Provinz Hannover ist scharf darüber gestritten worden, ob bei der Taufe die Teufelsentsagung beibehalten werden solle. Die Mehrheit war dafür, und als die beiden Formulare mit der Kriegserklärung gegen den Teufel genehmigt waren und der Antrag gestellt wurde, wenigstens ein drittes Formular zur Wahl zu stellen, welches ihn ignorire, da bat ein evangelischer Propst flehentlich und mit sichtlichen Zeichen der höchsten Seelenangst, wenn man schon den gehörnten Höllenwirth nicht persönlich nennen wolle, so möge wenigstens „der Obrigkeit der Finsterniß" entsagt werden. Merkwürdig, daß die Dunkelmänner sich gegen die Finsterniß erklären. Die Jesuiten machen solche Teufelsmätzchen nicht, wie die Hannoversche Synode sie beliebt hat. Sie lachen über den Teufelsaberglauben und ärgern sich über den vor einiger Zeit von einem närrischen Mönche in Bayern angestellten Exorzismus. Während evangelische Prediger in unserer Zeit und in der hochintelligenten Hauptstadt des deutschen Reiches die Bewegung der Sonne um die Erde behauptet haben und solcher Unwissenheit sich erfreuen, daß sie im Stande sind, eine erstaunliche Leistung der Experimentalphysik als Hexerei zu betrachten, sind die Jesuiten in allen Zweigen der Wissenschaft wohl bewandert. Würden sie wieder zugelassen, so wären sie zunächst nur den orthodoxen Konfessionellen gefährlich.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** begab sich am Freitag Morgen von Berlin nach Potsdam, wohnte daselbst im „Langen Stall" der Besichtigung der Rekruten des 1. Garderegiments z. F. bei und entsprach sodann einer Einladung des Offizierkorps des betr. Regiments zur Tafel, worauf die Rückkehr nach Berlin erfolgte. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten ein thé dansant statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Am 27. Januar soll zur **Feier von Kaisers Geburtstag** in Berlin um 12 Uhr Mittags große Paroleausgabe im Lichthofe des Zughauses stattfinden, zu der der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen, u. a. dem König Albert von Sachsen und dem König Wilhelm von Württemberg, erscheinen wird. Um 8 Uhr früh ist großes Wecken vom Schloß aus. Von 12—1 Uhr läuten sämmtliche Glocken Berlins und um dieselbe Zeit wird die Leibbatterie auf dem Lustgarten 101 Salutschüsse lösen.

Die Feier des **Krönungs- und Ordensfestes**, welche am Sonntag im Berliner Schlosse stattfindet, wird gegen 10 Uhr Vormittags mit dem Empfange der neu zu dekorirenden Ritter und Inhaber beginnen. Nach dem eigentlichen Verleihungsakte, nach der Defilirkour vor den Majestäten und dem sich daran anschließenden Gottesdienst in der Schloßkapelle findet Tafel im Weißen Saale, in der Bildergallerie etc statt.

Der **preußische Staatshaushalt** bietet eine dankenswerthe Uebersicht über die Gehälter der Eisenbahnbeamten. Darnach stellen sich die ordentlichen Gehälter mit Ausnahme des Wohnungsgeldzuschusses, folgendermaßen: Präsidenten der Eisenbahn-Direktionen 10 500 Mark, Mitglieder der Eisenbahn-Direktionen und Betriebs-Direktionen: Mindestgehalt 4200 Mark, Höchstgehalt 6098 Mark; Mitglieder der Betriebsämter, Eisenbahn-Bau und Betriebs, bezw. Maschineninspektoren, Verkehrs-Inspektoren: Mindestgehalt 3600, Höchstgehalt 4800 Mark; Hauptkassen-Rendanten: 4800 Mark; Betriebskassen-Rendanten: Mindestgehalt 3200, Höchstgehalt 4000 Mark; Hauptkassen-Kassierer: Mindestgehalt 2000, Höchstgehalt 3600 Mark; Buchhaltern, Eisenbahn-Sekretäre, Werkstätten-Vorsteher: Mindestgehalt 2100, Höchstgehalt 3600 Mark; Stationskassen-Rendanten, Güter-Expeditions-Vorsteher: Mindestgehalt 2400, Höchstgehalt 3100 Mark; Stations-Vorsteher erster Klasse: Mindestgehalt 2100, Höchstgehalt 3200 Mk.; Matrialienverwalter erster Klasse: Mindestgehalt 2100, Höchstgehalt 3000 Mark; Stationsvorsteher zweiter Klasse, Stations-Einnehmer, Güter-Expedienten, Werkmeister, Bahnmeister erster Klasse: Mindestgehalt 1800, Höchstgehalt 2600 Mk.; Zeichner und Kanzlisten erster Klasse Mindestgehalt 1650, Höchstgehalt 2700 Mk.; Betriebssekretäre Mindestgehalt 1500, Höchstgehalt 2700 Mk.; Zeichner, Kanzlisten, Stationsaufseher, Stationsassistenten, Materialinverwalter zweiter Klasse Mindestgehalt 1500, Höchstgehalt 2200 Mk.; Bahnmeister, Telegraphen-Aufseher: Mindestgehalt 1500, Höchstgehalt 2100 Mk.; Lokomotivführer, Maschinisten: Mindestgehalt 1200, Höchstgehalt 2000 Mk.: Telegraphisten, Lademeister: Mindestgehalt 1200, Höchstgehalt 1800 Mk.; Rangier- und Wagenmeister, Werkführer: Mindestgehalt 1200, Höchstgehalt 1600 Mk; Zugführer, Steuerleute: Mindestgehalt 1200, Höchstgehalt 1500 Mk; Packetmeister: Mindestgehalt 1100, Höchstgehalt 1500 Mk.; Weichensteller erster Klasse, Lokomitivenheizer, Maschinenwärter, Trajektheizer, Billetdrucker, Kassen- und Buraudiener, Magazin-Aufseher, Brückengeld-Einnehmer: Mindestgehalt 1000, Höchstgehalt 1500 Mk.; Portiers, Billetschaffner, Weichensteller, Krahnmeister, Brückenwärter, Schaffner, Bremser: Mindestgehalt 800, Höchstgehalt, 1200 Mk.; Bahn- und Krahnwärter, Nachtwächter: Mindestgehalt 700, Höchstgehalt 900 Mk.

Die **Erörterungen über die Lage der Landwirthschaft** und den russischen Handelsvertrag, welche am Donnerstag im preußischen Herrenhause stattgefunden haben, haben nichts Neues für die Behandlung der Aussichten des genannten Vertrages gebracht. Es wurde hervorgehoben, daß sich die ostpreußischen konservativen Abgeordneten nicht von den übrigen konservativen Vertretern im Reichstage trennen und also gegen den Vertragsschluß stimmen würden. Viel Aufsehen hat gemacht, daß Herr von Schorlemer, bekanntlich Vorsitzender des weit verbreiteten westfälischen Bauernbundes, erheblich anderer Ansicht über die Lage der Landwirthschaft, wie über die Handelsvertragspolitik war. Er gab ja zu, daß es mit den Landwirthen nicht zum Besten stehe, daß die Lage aber durchaus nicht zum Verzweifeln sei. Die Landwirthschaft habe schon schwere Krisen überwunden und werde auch diese überwinden. Herr von Schorlemer, ehemals ja ein hervorragender Führer der Centrumspartei, hat in dieser Frage nun freilich nicht im Namen der Centrumspartei gesprochen, denn von letzterer ist bekannt, daß sie in ihrer großen Mehrheit nichts von dem Vertrage wissen will. Wenn also aus den Herrenhausverhandlungen gefolgert wird, die Chancen des russischen Vertrages hätten sich günstiger gestaltet, so ist das noch nicht zutreffend. Bisher ist keine Mehrheit für den Vertrag im Reichstage zu entdecken, und ob sie noch kommen wird, steht heute dahin. Indessen weiß ja Niemand, welche Zwischenfälle noch kommen mögen.

Die **Tribünen** in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses waren in kaum dagewesener Weise gefüllt. In der Hofloge bemerkte man einige Damen und Herren, auch wurde ein dem Reichskanzler nahe stehender vortragender Rath bemerkt, der sich eifrig Notizen machte. Der Schwerpunkt der gestrigen Erklärungen des Ministers v. Heyden auf die agrarische Interpellation lag in der Währungsfrage, doch wird in den mit den Verhältnissen wohlvertrauten Kreisen daran fest gehalten, daß die Regierung jetzt so wenig wie unter dem Fürsten Bismarck ernstlich gesonnen ist, an der jetzigen deutschen Münz-Gesetzgebung rütteln zu lassen. Auf diesbezügliche kürzlich erfolgte Anfragen der Bundes-Regierungen sind, wie wir zuverlässig erfahren, von hier aus beruhigende Antworten ertheilt worden.

Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht das Gesetz betr. die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene vom 14. Januar 1894.

In Berliner parlamentarischen, dem **Handelsvertrage** mit **Rußland** geneigten Kreisen kolportirt man, nach der „Schl. Ztg.", das Gerücht, der Kaiser habe neuerdings Gelegenheit genommen, sich gegenüber einem der konservativen Partei nahestehenden „Träger eines historischen Namens" dahin ausgesprochen, die Konservativen sollten doch nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Rathgeber irgendwie beeinflussen lassen würde und daß er insbesondere bezüglich des russischen Handelsvertrags nicht voll und ganz hinter dem Grafen Caprivi stände. Ob dieses Gerücht der Wahrheit entspricht oder nicht, ist bisher nicht festgestellt worden.

Der **diesmalige Kaiserkommers** der Bonner Studentenschaft aus Anlaß des Geburtstages des Landesherrn dürfte voraussichtlich wiederum Veranlassung zu Zwischenfällen geben. Die Vertreterversammlung der studentischen Korporationen hat nämlich mit Majorität beschlossen, im offiziellen Theile des Kommerses einen Toast auf den Fürsten Bismarck auszu-

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von **Dr. Julius Pasig.**

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Gegen Abend, als er Alles zum Fortgehen bereitet hatte erstieg er jodelnd des Vaters Alm; aber wie erstaunt war er, als er nur die „Dirn" fand, die Nachmittags hinaufgegangen war, um „abzutragen," was die Woche an Butter und Käse fertig geworden war. Die Dirn hätte für diesmal das Melken übernommen, die Mirl habe selbst abtragen wollen und sei zu ihrer Mutter gegangen, sie käme erst zur Nacht herauf. Rudi setzte sich vor die Hütte und wartete lange; es war ihm doch eigen ums Herz, daß er das alles, was von Berg und Thal vor ihm lag, nun lange nicht sehen sollte, und er nahm Abschied von Allem um ihn her; die Kühe streichelte und lobte er eine nach der anderen, und als Mirl immer noch nicht kam, dachte er, es sei besser, die Gesuchte unten im Dorf zu treffen. Rasch und behende lief er den „Weg" hinunter und bald hatte er den Weg in's Dorf zurückgelegt, der über andere Almen und durch den Wald führte. Er eilte in das ärmliche Stübchen im Gesindehause seiner Eltern — Mirl aber war längst fortgegangen. Er eilte abermals auf die Hochalm, rief, jodelte und „juchzte", aber keine Stimme fiel ein wie sonst. Oben angekommen, war es ziemlich dunkel geworden; die „Dirn" berichtete, Mirl sei noch nicht da und sie begreife nicht, was sie treibe; sie wisse doch so gut wie sie selbst, daß sie fort müsse, sie würde so einen schönen Empfang bei der Bäuerin haben.

Rudi ging wieder dem Dorfe zu, glaubend, Mirl sei einen anderen, weitern Weg aufgestiegen — aber kein Rufen, kein Jodeln erweckte eine andere Stimme als die des Echos an Bergen und Felsen. Er durchsuchte den Wald rechts und links vom Wege, es befiel ihn die Angst, es könne ihr ein Unglück zugestoßen sein, doch sagte er sich, es sei fast unmöglich, da sie von Kind auf jeden Stein, jeden Schritt des Weges kenne, so daß sie, gewandt wie sie war, in dunkler Nacht ohne Gefahr wandern könne. Zuletzt mußte er sich sagen, sie wolle ihn nicht sehen und halte sich irgendwo versteckt. Es verdroß ihn, und still und ärgerlich ging er langsam dem Dorfe zu, das er andern Morgens zeitig verlassen sollte, um im nächsten Städtchen den Stellwagen zu erreichen, der ihn in die Hauptstadt der Provinz bringen sollte.

Das arme Mädchen aber, nachdem es ihr gelungen, im Walde, oftmals den Platz wechselnd, wenn sie Rudi's Gesang sich nahend gehört, sich zu verbergen, schlüpfte nun behend den Berg hinauf, schickte die „Dirn" kurzweg nach Hause und begab sich in die Hütte. Sie hatte nicht die Kraft in sich gefühlt, den einzigen Freund zum letzten Male zu sprechen, ohne die ganze Größe ihres Schmerzes zu verrathen, und den — durfte er nicht kennen. Laut schluchzend wie ein Kind, setzte sie sich auf die rohe Bank in der Hütte — immer inzwischen aufhorchend, wenn irgend ein Laut die Stille unterbrach, ob nicht der Suchende doch noch einmal heraufkäme.

Der aber war heimgekehrt und hatte sich, da Alle schon zur Ruhe gegangen waren, ärgerlich auf sein Lager gestreckt. Er konnte es nicht begreifen, wie Mirl ihm das hatte anthun können — sie gegen die er stets gut und freundlich gewesen war.

VII.

Die ersten Oktobertage hatten schon den Schnee auf die Alm gebracht; Mirl war mit ihren Kühen auf eine tiefere hinabgezogen, die gewöhnlich erst vierzehn Tage später das winterliche Gewand anzulegen pflegte. Es schien ihr dies eine ihr vergönnte Gelegenheit; denn sie konnte sich's nicht denken, wie sie es drunten im Dorf aushalten sollte ohne Rudi. Sie hatte der heftigen bösen Reden der Bäuerin früher wenig geachtet, wußte sie doch, daß Rudi um so freundlichere Worte für sie hatte je barscher ihr die Mutter die fleißige Arbeit gelohnt hatte. Sein „Mach' dir nix draus, Mirl, sie is halt schon amal so, und sie meint's net so bös" hatte ihr stets alles vergolden, was sie gelitten, und nun sollte ihr das fehlen! Von Kind auf hatte sie es recht gut bemerkt, wie die Bäuerin sich in Gegenwart des Sohnes stets doch etwas mehr im Zaume gehalten u. daß ihre schlimmsten Worte und ungerechtesten Urtheile nur zu Tage kamen, wenn sie den Knaben nicht in der Nähe gewußt. Und nun konnte niemand sie schützen gegen die Unbill, und wie traurig mußte der lange Winter unten sein zwischen den sich grollenden Leuten und wie viele solche Winter mußten kommen und gehen, bis sie ihres Herzens Freude wieder würde schauen können!

Maria arbeitete rastlos — aber ihre Geschäfte waren nicht derart, daß sie die Gedanken hätte verhindern können, ihr armes Hirn zu martern und auch ihr Herz zu vergessen.

Der Tag kam, an dem die Heerde in die Ställe des Dorfes getrieben werden mußte. Die Zeit, die sie selbständig droben ihre Arbeit hätte thun können, war vorüber. Dichte Nebel bedecken die Berge, steigen mühsam rollend an ihnen empor, aber es gelingt ihnen nicht, wie im Sommer, die Gipfel zu erreichen und sich als leichte Wolken in's Blaue zu erheben und davonzueilen; immer wieder gleiten die trüben Massen herab, tief und tiefer den Fels und Wald herunter, oder ergießen sich als feiner kalter Regen über das Thal. Oft, oft schon als Kinder hatten Rudi und sie diesem herrlichen Schauspiel zugesehen und stets es lustig gefunden, wenn nun das „Wildkirchli" bedeckt ward, um in einer Weile wieder weiß zu ihnen herüber zu glänzen, wenn die Sennhütte und sie selbst in Nebel gehüllt wurden, nachdem eben noch die Sonne sie beschienen, die dann auch die Massen bald wieder nach der Tiefe drängte. Lustig war es ihnen erschienen, wie das Schwimmen der Zweige im Wasser des Baches — nun deuchte es ihr trüb' und ein Bild ihres Lebens wollte der stille, dauernde Kampf der Elemente sie bedünken, der nicht zum Ziel führte, wenigstens nicht zu einem heitern, sonnenhellen.

Die Kühe zogen brüllend an ihre Plätze im Stalle und

bringen. Eine katholische Korporation hat in Folge dessen schon erklärt, sich an dem Kommerse nicht betheiligen zu können.

Der Bund der Landwirthe hat der „Voss. Ztg.“ zufolge den Abg. v. Unruhe-Bomst aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, da er für den rumänischen Vertrag gestimmt habe.

Das Unterbleiben des Neujahrsempfangs beim Zaren, das durch ein Unwohlsein der Kaiserin erklärt worden, hat zu einer Fluth von Gerüchten geführt. Dieselben lassen sich natürlich nicht kontrolliren; doch ist es immerhin auffällig, daß gleichzeitig in englischen, französischen und italienischen Blättern Meldungen auftauchen, der Neujahrsempfang sei wegen Entdeckung eines nihilistischen Komplotts abgesagt worden, in einigen Blättern wird hinzugefügt, daß die französische Polizei es gewesen sei, die in Petersburg auf den angeblichen Anschlag aufmerksam gemacht habe.

Am Freitag Morgen sind der türkische Divisionsgeneral Schakir und der Generalmajor v. Grumbckow aus Konstantinopel in Berlin eingetroffen. Die Herren überbringen dem Kaiser und der Kaiserin den vom Sultan neugestifteten Orden und werden ihn wohl heute Sonnabend überreichen.

In einer Berliner Korrespondenz der Wiener Presse wird behauptet, Heinrich v. Sybel habe den Verdun-Preis darum nicht erhalten, weil im 1. Bande seines Werkes „die Begründung des deutschen Reichs“ König Friedrich Wilhelm IV., der Begründer des Verdun-Preises, ungünstig beurtheilt sei.

Es wird beabsichtigt eine Entschädigungskasse für Geschworene und Schöffen für den Umfang des preußitchen Staates einzurichten. Die Entschädigung soll pro Tag 8 Mark betragen.

Der Polizeipräsident hat eine Untersuchung über die Vorgänge nach der gestrigen Versammlung der Arbeitslosen in Friedrichshain angeordnet. Das schroffe Vorgehen der Polizei soll auf einem Mißverständnisse beruhen.

Das Schwurgericht in Mannheim, verurtheilte den Redakteur der sozialistischen „Volksstimme“ Keßler zu 4 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Großherzogs von Baden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 19. Januar.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Graf Posadowski.

Die erste Berathung der Weinsteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Zorn v. Bulach weist darauf hin, daß in Süddeutschland der Wein ein nothwendiges Nahrungsmittel und schon hinreicheud belastet sei. Redner wendet sich ausführlich gegen die Kontrollvorschriften, bemerkend, daß man allein in Elsaß schon jetzt jährlich 2000 Prozesse wegen der Weinsteuer habe. Auf ganz Deutschland übertragen, würden 80 000 Prozesse herauskommen. Derjenige elsässische Beamte, welcher bei dieser Steuervorlage mitgewirkt, müsse geradezu am grünen Tische die Konsequenzen gezogen haben, ohne sich ins Volk zu begeben, sonst könnte er einer so schlechten Vorlage nicht zugestimmt haben. Schaumwein- und Kunstweinsteuer sei unmöglich. Redner führt zur Begründung seiner ablehnenden Haltung noch an, daß der finanzielle Erfolg der ganzen Weinsteuer gar nicht die Belästigungen werth seien, die mit ihr verknüpft sind. (Beifall.)

Abg. Kopp (freis. Vg.) meint, wenn in der Landwirthschaft von einem Nothstand die Rede sein kann, so sei das vor Allem beim Weinbau der Fall, wo der Nothstand noch dazu ein unverschuldeter wäre. Redner weist ausführlich nach, daß die geplante Steuer unter allen Umständen den Winzer treffen würde und hält die Grenze von 50 Mark für viel zu niedrig, weshalb er um Ablehnung der Vorlage bittet.

Direktor im Reichsamt Aschenborn sucht nachzuweisen, daß der größte Theil der Winzer gar nicht unter dieses Gesetz falle, weil sie entweder steuerfreien Haustrunk oder Wein unter 50 Mark herstellen, ebenso würden die Verfertiger von Obst- und Beerwein durch die Vorlage nicht getroffen. Die behauptete Abwälzung der Steuer auf die Winzer und ein Konsumrückgang sei unvereinbar. Beide Befürchtungen seien unbegründet. Mit der prozentualen Steuer habe die Regierung die Leistungsfähigkeit am besten zu treffen gedacht. Auch die vorgesehenen Kontrolvorschriften seien nicht zu streng, ebenso würden sich die Erhebungskosten nur auf 15 Prozent belaufen. Was den finanziellen Erfolg anbelange, so erhofft Redner vom Schaumwein allein einen Ertrag von 4½ Mill. Mark, was nicht zu unterschätzen sei.

Abg. Gamp (Rp.): Wäre es richtig, daß die Steuer die Winzer trifft, so würde er dem Gesetze nicht zustimmen können. Dafür sei aber kein Beweis gebracht. Redner sucht das nachzuweisen und meint, für den Schaum- und Kunstwein könne man das landwirthschaftliche Interesse nicht ins Feld führen. Auch die Kontrolmaßregeln brauchten nicht lästiger zu sein als die Branntweinsteuer. Redner tritt für die Vorlage ein.

Abg. Simonis (Els.) wendet sich gegen den Vorredner und beklagt es, daß bei diesem Gesetze gar keine Fachmänner zu Rathe gezogen seien. Im Hause hätten sämmtliche Fachmänner gegen die Vorlage gesprochen. Die Handelsverträge hätten den Weinbau schwer geschädigt, der italienische und spanische Wein drücke schwer auf denselben. Auch der Zuckerwasserwein schädige unsern Weinbau im hohen Grade. Auch dieser Redner wendet sich gegen die steuerpflichtige Preisgrenze und meint, daß es am besten sei, das Gesetz sofort abzulehnen.

Hierauf vertagt sich das Haus zur Weiterberathung der Vorlage auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen die Omladinisten in Prag gab der Gerichtspräsident bekannt, er habe einen Brief erhalten, in welchem der Gerichtshof mit dem Tode durch Dynamit bedroht wird, falls die Omladinisten verurtheilt werden. Alsdann wurden die Angeklagten Simaczek, Pospischil, Hradek und Kunesch verhört. Dieselben leugnen entschieden, daß die Omladina ein Geheimbund und daß sie politischen Fraktionen angehört. Dieselben ziehen im schärffster Weise gegen den ermordeten Mrva los, sodaß der Präsident sie ermahnen mußte. Im weiteren Verlaufe des Prozesses bekannte sich der Angeklagte Eduard Rudolph offen als Revolutionär. An der Abhaltung einer sozialistischen Rede wurde er vom Präsidenten verhindert.

Italien.

Nach offiziellen Bekanntmachungen soll in ganz Sicilien die Ruhe wiederhergestellt sein. — Die Aufständischen in den Bergen von Massa-Carrara sollen durch Sperrung aller Zugänge ausgehungert werden. — In Lercara wurden 60 Personen verhaftet, welche durch 500 Soldaten nach der Eisenbahn transportirt wurden. — Folschetto behauptet, daß bie Schließung der Kammer beschlossene Sache sei. — Aus Massa-Carrara wird weiter gemeldet, daß der dorthin entsendete und mit ausgedehnten Vollmachten versehene General Hensch ein Kriegsgericht eingesetzt und das Versammlungsrecht aufgehoben hat.

Amerika.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Zahl der Freiwilligen, welche bei dem Präsidenten Peixoto Dienste nehmen, sich immer mehr vergrößert. Die Beschießung der Stadt durch die Insurgenten ist vollständig wirkungslos. „Der Anführer der Insurgenten, Admiral Mello, befindet sich augenblicklich vor Santos an Bord des Dampfers „Republica.“ — Zum Aufstand in Brasilien wird ferner gemeldet, daß bei Nictheroy ein Feuergefecht stattfand, bei welchem 50 Mann getödtet wurden. Der Sieg blieb unentschieden.

Asien.

Der „Standart“ meldet aus Shangai, daß der chinesische Minister sich energisch dem Versuche Rußlands widersetzt habe für 100 russische Familien auf Korea bei der chinesischen Regierung das Ansiedelungsrecht zu erwirken.

Afrika.

Die Haussuchungen, welche gestern bei dem bekanntesten Anarchisten in Algier und Muthaaha vorgenommen wurden, sind ohne Ergebniß geblieben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 17. Januar. Am 6. Januar ließ ein Arbeiter in Swierczyn sein 2 Jahre altes Schwein aus dem Stalle, um letzteres zu reinigen. Das Schwein verlief sich nnd fand sich auch trotz dreitägigen Suchens nicht wieder. Gestern stieg ein Bauernknecht in den zur Brennerei gehörigen Brunnen, um dort die Pumpe zn revidiren. auf dem Grunde des Brunnens wurde er durch Grunzen eines Schweines begrüßt, das sich bald als das vermißte herausstellte. Das Thier wurde alsdald aus dem etwa 30 Fuß tiefen Brunnen herausbefördert und zeigte sich bis auf einige kleine Hautabschürfungen vollkommen unverletzt. Der Arbeiter trieb das Schwein vergnügt nach Hause.

— **Rehden,** 17. Januar. (Messeräffäre.) Auf Veranlassung des Hofmeisters P. aus Taubendorf hat die Gutsverwaltung zwei verheiratheten Pferdeknechten gekündigt. Als Sonntag Abend P. in Begleitung seines aus Rehwalde zum Besuch gekommenen Bruders auf dem Wege bei Rehwalde sich befand, wurden beide von den Knechten überfallen und mit Messern in bestialischer Weise arg zerstochen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Hofmeister mit dem Leben davonkommt, dagegen steht es mit dem Bruder recht schlecht. Beide haben bereits die Sterbesakramente empfangen.

— **Dt. Eylau,** 18. Januar. (Zugunfall.) Die Lokomotive des um 12 Uhr Mittags von Marienburg hier eintreffenden Zuges erlitt gestern kurz vor dem Stadtbahnhofe einen Reifenbruch. Erst nach etwa 2 Stunden, nachdem die von Marienburg bestellte Lokomotive eingetroffen war, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

— **Karthaus,** 18. Januar. (Ein frecher Straßenraubanfall) wurde in der Stangenwalder Forst bei Bölkau gegen einen aus Danzig kommenden jungen Mann am hellen Tage verübt. Dem Herrn Gendarm Klemann in Mariensee ist es gelungen, den Räuber zu ermitteln. Es ist dies der noch im jugendlichen Alter stehende vagabondirende Arbeiter Emil Kuschel aus Oberhütte bei Stangenwalde.

— **Neufahrwasser,** 18. Januar. (Angeschossen.) Der auf der Westerplatte wohnhafte Förster B. wurde vor einigen Tagen gelegentlich einer auf Hela abgehaltenen Treibjagd von einem Jagdgenossen angeschossen. Letzterer zielte auf einen Hasen, schoß fehl und jagte dem ca. 20 Schritte von ihm entfernt stehenden Förster die Schrotladung ins Knie. Die Verletzung soll glücklicher Weise nicht gefährlich sein.

— **Allenstein,** 17. Januar. In der hiesigen Stadt ist die Errichtung einer neuen Niederlassung der Genossenschuft der Katharinerinnen aus dem Mutterhanse Braunsberg behufs Ausübung ambulanter Krankeupflege genehmigt worden.

— **Angerburg,** 17. Januar. (Explosion.) Gestern Mittag wurden die Einwohner unserer Stadt durch einen dumpfen Schlag erschreckt. Es hatte nämlich im Hause des Kaufmanns Hein eine Explosion von 500 Pack schwedischer rothköpfiger Streichhölzchen sowie einer geringen Menge Pulvers stattgefunden. Wunderbarer Weise blieb das Haus in seinen Grundmauern unversehrt. Nur war der Dachstuhl einige Zoll in die Höhe getrieben und die Dachpfannen entweder zerschmettert oder auf die Straße geschleudert worden. Nach wenigen Minuten rückte die Freiwillige Feuerwehr an. Ihr gelang es innerhalb einer Stunde, die bereits schwelenden Balken zu löschen. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß zwei Lehrlinge, welche auf der Dachkammer etwas zu besorgen hatten, wegen der dort herrschenden Dunkelheit mehrere Streichhölzer anzündeten und diese dann achtlos fortwarfen. Wahrscheinlich muß auf dem Boden ein wenig Pulver verstreut gewesen sein, das auf diese Weise zugleich mit den 5000 Pack Streichhölzern explodirte.

— **Königsberg,** 16. Januar. Am Sonntag Abend hat sich auf dem Frischen Haff folgender Unglücksfall ereignet. Der Fischerwirth Wittke aus Zimmerbude fuhr, als es bereits stark zu dunkeln begann, mit seinem Fischergesellen von der Fischereistelle in einem einspännigen Schlitten über das Haff nach Hause. Er fuhr quer über das Haff nach Zimmerbude zu. Hierbei verirrte er sich aber und gerieth auf eine schwache Eisfläche, diese brach und der Schlitten stürzte sammt dem Pferde und den Insassen in die kalten Fluthen. Wittke vermochte sich auf das feste Eis zu retten, der Fischergeselle aber wurde von den Eisschollen erfaßt und in die Tiefe gedrückt. Fischer zogen ihn zwar noch lebend heraus, doch starb er nach einer halben Stunde. Auch das Pferd fiel dem Unfall zum Opfer.

Locales.

Thorn, den 20. Januar 1894.

— **Militärisches.** Schlüter, Pr. Lt. vom Ulan. Regt von Schmidt (1. Pomm.)Nr. 4, kommandirt zur Gestütverwaltung, à la suite des Regts. gestellt.

— **Die Feier des Geburtstages des Kaisers** seitens der hiesigen Garnison wird, wie wir vernehmen, diesmal in althergebrachter Weise gefeiert werden. Am 26. Januar Abends 8 Uhr ist großer Zapfenstreich. Am 27. Januar früh 7 Uhr wird vom Thurme des Rathhauses der Choral „Lobe den Herrn“ geblasen, während zur selben Zeit großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps der hier garnisonirenden Infanterieregimenter und des Pionierbataillons stattfindet. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments v. Schmidt führt das Wecken an der Kavalleriekaserne entlang. Um 10 Uhr Festgottesdienste in der neustädtischen Kirche und in der Jakobskirche. Große Parade zu Fuß findet in diesem Jahre nicht statt, sondern nur große Paroleausgabe.

— **Zur Illumination an Kaisers Geburtstag.** Mit Rücksicht auf die unter der ärmeren Bevölkerung herrschende Noth haben viele Stadtbehörden unseres Ostens beschlossen, von der Illumination zu Kaisers Geburtstag Abstand zu nehmen und die darauf entfallenden Beträge, welche noch durch freiwillige Spenden erhöht werden sollen, am gedachten Tage an Arme und Nothleidende zu vertheilen.

† **Kirchliches.** Behufs einstweiliger Pastorirung der Evangelischen in Lulkau wird als Hilfsprediger des Pfarrers Rohde in Gremboczyn der Predigtamts-Kandidat Golz aus Graudenz entsandt werden.

Zirkus. Auch die gestrige Vorstellung des Zirkus Blumenfeld und Goldkette erfreute sich eines guten Besuches, und die Leistungen des Künstlerpersonals waren, wie immer, ganz vortrefflich. Morgen Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt, und in beiden kommt die Wasserpantomime „Eine Hochzeit auf Helgoland“ zum letzten Mal zur Aufführung. Wer also dieses hübsche Ausstattunsstück noch nicht gesehen hat, der möge sich beeilen. Der Zirkus bleibt nur noch bis zum 1. Februar hier, um dann in Graudenz Vorstellungen zu geben.

— **Oeffentliche Vorlesung.** Die zweite der vom Koppernikus-Verein veranstalteten Vorlesungen findet Dienstag, den 23. d. Mts., um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Herr Landgerichtsrath Martell wird die anrüchigen Gewerbe im Mittelalter behandeln, deren es viel mehr gab, als man heutzulage anzunehmen pflegt. Eigentlich weiß man nur von dem des Scharfrichters, welches seine Anrüchtigkeit in gewissem Sinne bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Auch liegt bei diesem der Grund auf der Hand, und wenn heute eine Herzogin, ohne es zu wissen, mit dem „Schelm von Bergen“ getanzt hätte, so würde die Schmach wohl ebenso tief empfunden werden, wie ehemals. Aber es gab der „unehrlichen Gewerbe“ viel mehr und aus sehr verschiedenen Gründen. — Der Eintrittspreis für die sämmtlichen noch ausstehenden 5 Vorlesungen beträgt 2,50 Mk. und für eine Familie 5,00 Mk., für die einzelne Vorlesung 0,75 bezw. 1,50 Mk. Die Karten sind bei E. F. Schwartz zu haben.

— **Die Mandolinen-Gesellschaft „Serenata“** gab gestern Abend im Saale des Museum ihr erstes Konzert, welches leider nur schwach besucht war. Die Leistungen der Künstler aber waren recht gute, und wie die Mandoline, dieses Lieblingsinstrument des sonnigen Südens, ein eigenartiges Instrument ist, so war es auch das Programm. Die Künstler beabsichtigen noch heute und morgen Abend hier zu konzertiren, und wer sich noch einmal ins Land des Weins und der Gesänge im Geiste versetzen lassen will, der versäume nicht, diese Konzerte im Museum zu besuchen, er darf mit Bestimmtheit auf eine gediegene und eigenartige Unterhaltung rechnen.

— **Westpreußischer Provinzial - Ausschuß.** Der zum 30. und 31. Januar nach Danzig berufene Westpreußische Provinzial-Ausschuß wird sich vornehmlich mit der Vorbereitung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag zu beschäftigen haben. Ferner stehen auf der Tagesordnung Chaussee-Prämiirungen, Petitionen, persönliche und laufende Verwaltungs-Angelegenheiten. Hervorzuheben ist eine Vorlage über die Vermehrung der Mittel der Provinz-Hilfskasse durch Aufnahme einer 3½prozentigen oder 4prozentigen Anleihe bis zum Betrage von 10 Millionen Mark, ferner ein Gesuch des ornithologischen Vereins zu Danzig um Gewährung von Prämien für die vom 31. März bis 4. April in Danzig zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung und eine Vorlage über die Ausführung des Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen.

— **Anstellung.** Dem Vernehmen nach werden diejenigen Postassistenten, welche die Assistenten-Prüfung bis einschließlich 6. April 1889 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, am 1. Februar d. J. etatsmäßig angestellt werden.

= **Den tollen Fanatismus des Polenthums** bekundet folgende Mahnung, welche der „Goniec Wielkogolski“ erläßt. Derselbe schreibt: Das Verkaufen polnischer Erde an Fremde und besonders der Verkauf polnischer Rittergüter an die Ansiedlungskommision bedeckt mit Schande jeden Polen, der infolge Leichtsinns, wegen Verschwendungssucht oder schnöden Gewinns halber das ihm gehörende Stück polnischer Erde verkauft. Pflicht eines jeden rechtlichen Polen ist es, einen solchen Abtrünnigen zu strafen. Dabei muß mit der größten Energie vorgegangen werden, dann wird auch die Strafe abschreckend wirken. Kein Pole und keine Polin darf einem solchen Abtrünnigen die Hand reichen, er muß schon zu Lebzeiten todt sein, d. h. aus der polnischen Gesellschaft ausgestoßen werden. Wer mit ihm verkehren sollte, muß gleichfalls gemieden werden. Möge die Verachtung und der Fluch seiner Landsleute ihn verfolgen auch nach dem Tode. Möge er keinen Begräbnißplatz in der von ihm verschmähten Erde erhalten.“

— **Zu allen Reisen der Volksschullehrer** in das Ausland, also auch zu denjenigen, welche innerhalb der Ferien vorgenommen werden, ist laut Ministerialerlaß die Genehmigung der Regierung auf dem Instanzwege einzuholen.

— **Der Hauptgewinn** von 75 000 Mark der Ulmer Münsterbaulotterie fiel bei der gestrigen Ziehung auf Nr. 175 471.

— **Handgepäck.** Ein an die Eisenbahndirektionen gerichteter Erlaß des preußischen Eisenbahnministers macht auf die darüber erhobenen Klagen aufmerksam, daß Handgepäck in den Personen-

---

schienen sich auch nicht so zu gefallen, wie droben in der Freiheit und im unbeschränkten Genusse der süßesten Gräser.

„Ja, gelt, ihr müßt euch halt auch erst wieder g'wöhnen, Gschmarcherl und du, Scheck, euch g'fallt 's halt net herin, und der kommt nimmer, der euch am besten hat nutzen können und der euch immer noch a Hand voll Klee extra geben konnt!“

Und auf einander angewiesen, wie Mensch und Thier es durch Monate auf der Alm sind, schien es der Armen, als wenn die Angeredeten verständnißvoll nach ihr umschauten.

Der Bauer war, wie immer, still und in sich gekehrt; aber es wollte Mirl scheinen, als sei er gegen sie weniger freundlich als sonst. Es gab zwar keine harten Worte, aber er schien es oft nicht zu sehen, daß sie im Zimmer war und still und emsig ihre Arbeit auch dort that.

„Hab' i ihm was than?“ fragte sie sich oft; i wüßt' net, daß i je an bös'n Gedanken gegen den armen Alten in der Seel' g'habt hätt', und i kann's ihm ja nachfühl'n, wie's ihm z' Muth sein muß ohne sein' Rudi. Manchmal denk' i, er glaubt, daß i Schuld hab' an sein' Weggehen, und unsere liebe Frau weiß doch, daß 's net so is und was i leid', weil' i 'n nimmer seh'n kann.“

Die Bäuerin war rauh gegen sie wie immer, doch das war sie gewohnt, und wollte es einmal in ihr aufbrausen, so dachte sie an Rudi 's Worte: „Sie is halt so“ und „sie meint's net so schlimm“.

Rosel, das „arme, alte Kind,“ hatte in Lauten und mit Geberden ihre Herzensfreude kund gethan, als Maria heimgekehrt war, die jedem Fremden unverständlich, ja grausenerregend erschienen waren. Denen, die sie stets umgaben, waren sie doch ein Ausdruck ihrer gebundenen Seele und Mirl freute sich an ihrer Liebe. „Du Arme,“ konnte sie sagen, wenn sie mit ihr allein war, „du schau'st net drauf, daß i nur ein arm's Dirndle bin, gelt? Du hast mi doch lieb, wenn i glei kein' Vater und kei Mutter hab'!“ und unermüdlich that sie ihr all' die Liebe an, die ihr ganzes Herz erfüllte und die niemand von ihr verlangte. Am Spinnrad, an dem sie nun stundenlang saß, kauerte sich Rosel zu ihren Füßen und immer auf's Neue plauderte sie mit der Unglücklichen in ihr angemessener Weise und machte ihr stets geduldig wieder die kleinen Späße vor, die das Lachen der Armen erregten!

Eines Abends rief Creszens Marie in die Küche, in der sie eben das Nachtmahl bereitete, und sagte kurz:

„Daß d's nur weißt, Maria, zu Neujahr trittst du in Dienst! Lang gnug hast dich so 'rumzogen, Zeit wird's, daß d' arbeiten lernst. Deine Ziehmutter kriegt schon lang' keinen Kreuzer mehr für dich und d' mußt jetzt lernen, für die selbst zu sorgen. In Aulach hab' ich dir einen Dienst ausgemacht; der Vorsteher will di zu die Kinderln nehmen, 's is a gut's Haus und i hoff', daß d'uns kei Schand' machst dorten. Du kriegst sechsunddreißig Gulden und alle Jahr' a neu's Gewand; das is a hoher Lohn, dafür mußt di ordentlich tummeln, und dankbar darfst sei, daß ma sich so viel Müh' um dich nimmt und dir die gute Stell' verschafft hat!“

Das Mädchen wußte nicht, wie ihm geschah, und blieb stehen, ohne zu antworten.

„Na is 's der Prinzessin net recht so?“ fuhr die Bäuerin auf, indem sie sich in ihrer ganzen Höhe aufrichtete. „Schäm di, daß d' net längst scho selbst dran denkt hast, net länger 's Gnadenbrot essen z' wollen, und daß ma di erst mit der Nas'n hat drauf stoß'n müssen!“

Mirl sagte leise, es sei ihr ganz recht, sie sei nur verwirrt gewesen, weil es so plötzlich gekommen. Und still ging sie an ihr Spinnrad zurück; doch konnte sie es nicht verhindern, daß sich Thränen aus ihren Augen stahlen. Hatte sie denn wirklich nur Gnadenbrot gegessen? frug sie sich. Hatte sie nicht gearbeitet wie andere, so gut und so viel es in ihren Kräften stand? Sie hatte nie daran gedacht, Lohn erhalten zu wollen; aber sie hatte geglaubt, ihre Arbeit sei wohl das werth, was sie verzehrte und was sie an abgetragenen Kleidern hie und da von der Bäuerin erhalten hatte.

Als sie abends in ihrer Kammer lag und über alles nachsann, wollte es ihr das Herz abdrücken, daß sie fort sollte von dem Ort, an dem sie festgewurzelt war, daß sie unter Fremden sein und nichts mehr hören sollte von Rudi, nie mehr den Gruß empfangen, der in den beiden Briefen nicht gefehlt hatte, die er aus der Stadt geschrieben!

(Fortsetzung folgt.)

wagen zuweilen in einer die Mitreisenden belästigenden oder gefährlichen Weise untergebracht wird. Der Minister hat unter Hinweis auf die Zusatzbestimmung 1 zu § 28 der Verkehrsordnung, nach welcher jeder Reisende nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch hat, daher die Eisenbahndirektionen veranlaßt, die über die Mitnahme von Handgepäck in den Personenwagen bestehenden Vorschriften den Stations- und Zugbeamten in Erinnerung zu bringen und letztere anzuweisen, soweit möglich, auch darauf zu achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

* **Verantwortlichkeit des Betriebsunternehmers.** Das Reichsgericht hat in einem kürzlich gefällten Urtheil hervorgehoben, daß die Verantwortlichkeit des Betriebsunternehmers für Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche auf den Gewerbebetrieb bezügliche Vorschriften seit Inkrafttreten der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, also seit dem 1. April 1892, eine andere geworden ist als zuvor. Während der Betriebsunternehmer, also z. B. ein Schankwirth, wegen Ueberschreitung der Polizeistunde oder unbefugten Brantwein-Ausschanks, ein Fabrikbesitzer wegen Uebertretung der Bestimmungen bezüglich der Arbeitsbücher oder Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern außerhalb der zulässigen Zeit, ein Kaufmann wegen Nichtinnehaltung der Vorschriften über die Sonntagsruhe u. s. w., bisher stets selbst verantwortlich war, sofern er nicht die Leitung des gesammten Betriebes einem gemäß § 45 der Gewerbe-Ordnung bestellten Stellvertreter übertragen hatte, kann er nach der jetzigen Fassung des § 151 a. a. O. seine Verantwortlichkeit auch dadurch erleichtern, daß er in einzelnen Abtheilungen des Betriebes die Leitung oder die Beaufsichtigung anderen Personen überträgt. Diesen Personen liegt alsdann innerhalb des ihnen zugewiesenen Kreises in erster Linie die Pflicht ob, die Verletzung polizeilicher Vorschriften zu verhüten. Neben ihnen ist jetzt der Gewerbetreibende selbst nur dann strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen ist, oder wenn er es an der erforderlichen Sorgfalt, sei es bei der Auswahl und Beaufsichtigung der Betriebsleiter und Aufsichtspersonen, sei es bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes hat fehlen lassen.

— **Die Cholera droht wieder.** Nach amtlichen Gouvernements-Nachrichten aus Warschau sind in der Stadt Kowal, Kreis Wloclawek, nahe der westpreußischen Grenze, während der letzten drei Tage 15 Personen an der asiatischen Cholera erkrankt und 9 gestorben. — Die wegen der Choleragefahr angeordnete sanitätspolizeiliche Kontrolle der aus den Niederlanden, Spanien und Frankreich in Danzig eintreffenden Schiffe kommt bis auf Weiteres in Fortfall. Jedoch bleibt die Kontrolle für die aus den Häfen der West- und Nordküste von Frankreich zwischen St. Nazaire und Cherbourg eintreffenden Schiffe vorläufig noch bestehen.

— **Die Ansiedelungs - Kommission** hält heute wieder eine Sitzung in Posen ab.

— **Der Verkehr auf der hiesigen Ufereisenbahn** wächst von Jahr zu Jahr. Es gingen im Jahre 1893 ein 4182 Waggons, es wurden beladen 3893 Waggons, im ganzen wurden sonach auf der Uferbahn bewegt 8075 Waggons. Der größte Theil dieses Verkehrs fällt auf den Umschlagsverkehr.

— **Beförderung russischer Auswanderer.** Die Sperre der Hamburgischen Grenze gegen russische Auswanderer ist nunmehr insoweit aufgehoben, daß solche Auswanderer, welche in Ruhleben desinfizirt und mit einem Ausweis über die erfolgte Desinfektion versehen sind, und welche ferner im Besitz eines Fahrscheines der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft zur Beförderung nach Amerika sich befinden, nach Hamburg wieder zugelassen werden. Hiernach dürfen in der Folge von Binnenstationen, aus welchen Auswanderer durch Umgehung der Grenzstationen, eingetroffen sind, Fahrkarten über Berlin nach Hamburg dann verkauft werden, wenn dieselben den Besitz eines Fahrscheins der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft nachweisen. Die landespolizeiliche Bestimmung, daß an den Grenzstationen nach den Seehafenstationen Fahrkarten nur dann verkauft werden dürfen, wenn die russischen Auswanderer sich im Besitze eines vorschriftsmäßigen Passes und einer Kajütenfahrkarte befinden, bleibt in Kraft.

— **Das Landgericht Thorn** hatte am 22. September v. Js. den Kaufmann und Schankwirth Johann D. aus Schwetz von der Anklage des einfachen Bankrotts freigesprochen, weil er, soweit das von ihm geführte Materialgeschäft in Betracht komme, als „Minderkaufmann“ anzusehen und deshalb zur Buchführung nicht verpflichtet sei. Der Gesammtumsatz des Angeklagten hat 12000 M. im Jahre betragen, wovon 4—5000 M. auf das Materialwaarengeschäft entfallen. — Der Staatsanwalt legte gegen das freisprechende Urtheil Revision ein und rügte Verletzung des Art. 10 des Handelsgesetzbuches, da dieser nicht allgemein Kaufleute mit geringem Gewerbebetriebe von der Verpflichtung zur Buchführung befreie, sondern nur dann, wenn sie Höker, Trödler, Hausirer und dergleichen Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe sind. Das Geschäft des Angeklagten sei in keiner Weise als ein hökerartiges anzusehen. Auch sei es rechtsirrthümlich, wenn nicht der gesammte Umsatz in Betracht gezogen sei, denn die Schankwirthschaft und der Waarenhandel seien keineswegs vollständig von einander getrennt gewesen. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils und sprach sich wiederholt dahin aus, daß der Gesammtumsatz in Betracht zu ziehen sei, wenn es sich um die Feststellung handle, ob jemand Vollkaufmann oder Minderkaufmann resp. zur Buchführung verpflichtet oder nicht verpflichtet sei.

— **Entnahme von Eis nicht frei.** In den Jahren 1875 und 1876 hat die Kgl. Regierung zu Potsdam Bekanntmachungen durch das Amtsblatt erlassen, wonach die Entnahme von Eis aus den öffentlichen Flüssen nur auf Grund eingeholter Genehmigung und gegen Zahlung einer Entschädigung für das zu entnehmende Eis gestattet sein sollte. Mehrere Personen, meist Brauereibesitzer und Schlächtermeister aus Potsdam und dessen Umgegend, hatten den von den fiskalischen Behörden an sie erhobenen Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung für das von ihnen aus der Havel und den durch dieselbe gebildeten Seen entnommene Eis im Wege der Klage angefochten, da die öffentlichen Ströme dem Gemeindebrauch aller Staatsbürger gewidmet sind, und das Wasser wie im fließenden so auch im gefrorenen Zustande eine in Niemandes Eigenthum befindliche, Allen gemeinsame Sache sei, an der jedem der Gebrauch und ein freies Occupationsrecht zustehe. Nachdem die Kläger bei dem Landgericht obgesiegt hatten, erlagen sie bei dem Oberlaudesgericht und nun auch bei dem Reichsgericht, da, wie das Reichsgericht endgiltig feststellt, das Eis der öffentlichen Ströme zu den Nutzungen derselben zu zählen ist und daher nach § 38 A. L. R., II. 15 dem Staate als Legat gehört.

[⁝] **Gerichtliche Statistik.** Die fünf Schwurgerichtsperioden, welche im vorigen Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, umfaßten zusammen 39 Tage. Die längsten Perioden waren die fünfte mit 11 und die dritte mit 10 Sitzungstagen, während die erste Periode nur 5 Tage umfaßte. In den 5 Perioden kamen zusammen 56 Anklagesachen zur Erledigung gegen 46 im Vorjahre. Dieselbe betrafen 72 Angeklagte (im Jahre 1892: 76), und von diesen wurden 49 verurtheilt und 23 freigesprochen (1892: 48 und 28). Von den Verurtheilten erhielten 21 Gefängnißstrafen mit zusammen 23 Jahren 6 Monaten und 1 Woche. 27 Angeklagte wurden zu Zuchthaus verurtheilt und zwar einer lebenslänglich, und die anderen 26 zusammen zu 68 Jahren und 11 Monaten. Ferner wurde gegen einen Angeklagten ein Todesurtheil gefällt. Was die Art der Strafthaten der 57 Angeklagten betrifft, so nimmt der Meineid wiederum die hervorragendste Stelle ein. Ein Viertel sämmtlicher Anklagen, nämlich 19, betraf dieses Verbrechen. Dann folgen Brandstiftung in 8, Sittlichkeitsverbrechen in 7, Urkundenfälschung und Kindesmord in je 5 und Raub in 3 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 2 Mal Amts- bezw. Münzverbrechen und je einmal Landfriedensbruch, Unterschlagung, Todtschlag, Mord und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

× **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter David Pöck aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Paul Eckloff aus Mocker wegen vorsätzlicher einfacher Körperverletzung und Bedrohung zu 7 Monaten Gefängniß. — Das Dienstmädchen Bronislawa Torzewska ohne festen Wohnsitz wegen schweren Diebstahls in einem Falle und Unterschlagung in 2 Fällen zu 9 Monaten 1 Woche Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Martha Rogowska geb. Ostrowska aus Thorn wegen Begünstigung zu 15 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängniß. — Der Arbeiter Franz Kurharczewski aus Nawra wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Otto Mertins aus Kulm wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß. — Das Dienstmädchen Klara Kajewska aus Danzig wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Wladislaus Wisniewski aus Kl. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 6 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Der Arbeiter Felix Wisniewski daher, wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß und der Arbeiter Paul Jasinski daher wegen eines gleichen Vergehens zu 1 Jahre Gefängniß. — Der Knecht Franz Lewandowski aus Grubno wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Arbeiter August Zieth aus Kl. Mocker und den Arbeiter Wilhelm Karl Lehmann, den Besitzer Friedrich Hebbe aus Raffa und den Besitzer Hermann Fengler aus Friedrichsbruch wegen Körperverletzung.

§§ **Maul- und Klauenseuche.** Die durch polizeiliche Anordnung vom 12. d. Mts. aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche über Gronowo, Gronowko und Brzeczna verhängten Sperrmaßregeln sind zurückgezogen.

— **Lufttemperatur** heute am 20. Januar 8 Uhr Morgens: 4 Grad R Wärme.

W. Unfall. Sehr großes Glück scheint die Omnibus-Gesellschaft zu Mocker in ihrem Betriebe gerade nicht zu haben, denn nachdem vor geraumer Zeit ein Wagen der genannten Gesellschaft in der Breitestraße mit einem Pferdebahnwagen zusammenrannte, verlor gestern Abend ein Omnibus auf der Kulmer Chaussee ein Rad, wodurch leicht ein größeres Unglück geschehen wäre. Erst nach langen Bemühungen seitens des Fahrpersonals und des Publikums war der Wagen soweit in Stand gesetzt, daß er seine Fahrt wieder fortsetzen konnte.

— **Unfall.** Der Herr Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Kulm, welcher bekanntlich früher Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule war, ist bei Glatteis auf dem Bürgersteig so unglücklich gefallen, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog.

— **Feuer.** Am 16. d. Mts. Morgens ist ein Vierfamilienhaus in Folsong abgebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt.

*⁎ **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einer Denkmünze „Dem besten Schützen“ am Fort VII kurz nach Weihnachten; ein schwarzer Muff in einem Hausflur der Seglerstraße; ein Rosenkranz mit großen schwarzen Perlen am Leibitscher Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

⁎* **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Beim Aufbruch der Eisdecke der Danziger Weichsel sind die Eisbrechdampfer nun bis unterhalb Gemlitz gelangt. Man hofft, daß sie noch heute Abend die Dirschauer Eisenbahnbrücken erreichen werden. Der neue Eisbrechdampfer „Schwarzwasser“ hat gestern die Probefahrt noch nicht abhalten können, da die vorzunehmenden kleinen Aenderungen noch einige Tage beanspruchen. — Hier ist das Wasser seit gestern wieder erheblich gestiegen; heutiger Wasserstand 1,80 Meter.

§ **Podgorz,** 20. Januar. Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet Sonnabend den 3. Februar cr. im Saale des Herrn Schmul eine Dilettanten-Theatervorstellung, verbunden mit humoristischen Gesängen, Duetts und Couplets. Der Reinertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt weshalb wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die Vorstellung aufmerksam zu machen.

Vermischtes.

Die Wittwe eines Militärinvaliden in Stettin, deren 13 Jahre alter Sohn ein hervorragendes musikalisches Talent entwickelt, wandte sich zu Weihnachten an den Kaiser mit der Bitte um eine Unterstützung zum Ankauf einer Geige für den Knaben. Der Kaiser hat jetzt, wie die „N. St. Ztg.“ mittheilt, der Bittstellerin 30 Mk. zu dem angegebenen Zwecke bewilligt.

Ein Mann, der sich selbst den Titel: „Aeltester Unterthan Ihrer Majestät der Königin“ auf seinen Visitenkarten beilegte, ist dieser Tage in Salford (England) gestorben. William Hampson war sein Name und am 1. Januar hatte er seinen 115. Geburtstag gefeiert. Er brüstete sich damit, daß er als Junge den berühmten Geistlichen John Wesley, den Gründer der Wesleyischen Kirche, habe predigen hören. Vier Onkel von ihm fochten in der Schlacht bei Waterloo; zwei seiner Söhne fielen im Krimkriege. Der alte Herr wäre wahrscheinlich noch am Leben, hätte er letzte Woche nicht einen Unfall erlitten, an dessen Folgen er erkrankte und starb.

Eine Gefechtsübung auf dem Eise hielt am Dienstag bei Lübbenau das 3. brandenburgische Jägerbataillon ab. Sämmtliche Betheiligte, Offiziere wie Mannschaften, hatten Schlittschuhe unter den Füßen und glitten pfeilgeschwind dahin. Der eine Theil der Truppe hatte sich gleich von Lübben aus, dem Standquartier des Bataillons, in den Spreewald begeben und das Dorf Altzauche besetzt. Der andere Theil war mit der Eisenbahn bis nach Vetschau gefahren und dann nach Burg marschirt und von dort aus mit Schlittschuhen vorgedrungen. Besonders interessirte, wie sich im Walde die Vorposten abzuschneiden suchten. Hierbei traten kleine Unfälle durch Ausgleiten und Hinfallen auf dem Eise ein. Ein Soldat fiel auf sein Seitengewehr, wobei dieses zerbrach, und ein Oberjäger stürzte mit dem Gesicht auf unebenes Eis, wodurch er sich einige Verletzungnn zufügte.

Briefkasten.

Langjährige Abonnenten aus dem Kirchspiel Grabowitz. Anonyme Einsendungen können wir unter keinen Umständen berücksichtigen.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 19. Jan. Der Generalgouverneur von Wilna, Orozewsky, verfügte neuerdings die Schließung einer größeren Anzahl katholischer Kirchen. — Das Befinden des Generalgouverneurs Gurko ist andauernd sehr ungünstig.

Prag, 19. Jan. Bei der gestrigen Präsidenten-Wahl für die Prager Handelskammer verließen die deutschen Mitglieder unter Protest das Wahllokal, weil die Czechen bei der Wahl der Handelsgericht - Beisitzer den einzigen deutschen Kandidaten, den kaiserlichen Rath Bunzel, von der Liste gestrichen hatten.

Paris, 19. Jan. Die Explosion auf dem Dampfer „Equateur,“ welcher aus Brasilien kam, soll durch eine Höllenmaschine mit Uhrwerk herbeigeführt sein, Sämmtliche Kolli und Frachtbriefe wurden vernichtet, so daß die Absender nicht zu ermitteln waren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. Januar	1,48	über Null
„	Kulm, den 19. Januar	1,50	„ „
„	Warschau den 17. Januar . . .	1,55	„ „
„	Brahemünde den 19. Januar . . .	3,38	„ „
Brahe:	Bromberg den 19. Januar	5,32	„ „

Submissionen.

Posen. Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Bedürfnissen — ausschließlich Wein — für den Garnison-Lazareth-Haushalt zu Posen vom 1. April cr. bis Ende März 1894. Termin am 5. Februar cr. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths. Bedingungen ebendaselbst.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Januar.

Wetter Thauwetter.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, Absatz stockt, 129|30pfd. bunt 128 Mk., 125pfd. hell bezogen 124 Mk., 134|35pfd. hell gesund 130|31 Mk.

Roggen flau, 122|24pfd. 113/14 Mk.

Gerste Brauw. 135|42 Mk., Futterw. 101/103 Mk.

Erbsen Futteew. 123|25 Mk.

Hafer niedriger, guter 140|42 Mk., defekter mit Geruch fast unverkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 1. 94.	19. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	222,40	221,—
	Wechsel auf Warschau kurz	221,10	220,—
	Preußische 3 proc. Consols	85,50	86,70
	Preußische 3½ proc. Consols	100,60	100,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,20
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,70	67,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	64,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,75	96,75
	Disconto Commandit Antheile	177,30	176,40
	Oesterreichische Banknoten	163,—	163,25
Weizen:	Januar	145,—	145,50
	Mai	148,75	149,25
	loco. in New-York	67,½ c	67,⅞
Roggen:	loco	127,—	127,50
	Januar	127,—	127,50
	April-Mai	130,75	131,50
	Mai-Juni	131,25	132,25
Rüböl:	Januar	46,80	46,80
	April-Mai	46,90	47,—
Spiritus:	50er loco	51,80	52,10
	70er loco	32,40	32,40
	Januar	36,30	36,20
	April	37,50	37,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Nach langem Leiden starb gestern Abend unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Sara Elkan

geb. **Simonsohn**

im 65. Lebensjahr.

Thorn, den 20. Januar 1894.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Ludwig Elkan.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. ds Nachmittags 2½ Uhr von Trauerhause. Schillerstrasse 8 statt.

Die Beerdigung der Frau **Sarah Elkan** geb. **Simonsohn** findet Montag den 22. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße Nr. 8 aus statt.

Der Vorstand

des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Mutter Schwieger- und Großmutter

Louise Perschau

geb. Kuntz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr aus der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofs statt. (374)

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Marie Klatt** geb. **Fiegel** (in Firma **M Fiegel**) in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben (371)

Thorn, den 12. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhmachermstr. **Franz** und **Elisabeth** geb. **Zielinska-Wisniewski**'schen Eheleute zu Culmsee ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 9. Februar 1894,

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Culmsee, den 13. Januar 1894.

Duncker.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (169)

Hochgeehrte Hausfrauen

Thorns und Umgegend.

Bitte lesen Sie und dann schneiden Sie sich die Annonce heraus.

Ich bleibe noch acht Tage hier

und gebe in meinem Laden

Altstädtischer Markt

neben der Conditorei Pünchera Nachflg. folgende Waaren genau nach den hier angegeben Preisen.

3 Dzd. Hosenknöpfe (schwarze)	4 Pfg
2 „ „ (gelbe)	5 „
3 Packete Haarnadeln (36 Stück)	4 „
3 „ Schuhknöpfe	3 „
2 Schuhknöpfer	3 „
1 Handschuhknöpfer	1 „
4 Stück Hutnadeln	5 „
5 Mtr. Einziehband	5 „
1 „ Gummiband	3 „
1 Rolle Maschinen-Garn	6 „
3 Dtzd. Hemdenknöpfe	5 „
1 „ Zwirnhemdenknöpfe	5 „
1 „ Hemdenknöpfe, Nickelrand	5 „
2 Stück Stahlfingerhüte	5 „

Sowie Kämme, hochfeine Litzen, Spitzen und andere Bedarfsartikel **staunend billig.**

Geehrte Herren

Thorns und Umgegend.

Sie bekommen

3 Stück hohe Kragenknöpfe, Horn	5 „
12 „ Brustknöpfe	5 „
2 Stück gelbe spitz. Kragenknöpfe	6 „
2 Stück doppelte Schleifenknöpfe	6 „
5 „ runde Klappknöpfe	5 „
4 „ lange Klappknöpfe	5 „
5 „ Federhalter	5 „
2 „ ganz gute Federhalter	5 „
4 „ dicke Blau- u. Rothstifte	10 „
10 Stück Notizstifte (garantirt nur gutes Blei)	10 „
1 Paar Manchettenknöpfe zum Aufmachen nur	20 „
1 Aluminiumhalter	10 „
3 Tintenstifte	10 „
2 Stahlfedern zum Aufmachen	1 „
1 Stück Bremer Börsenfeder (das Gross 1,10 Mk.)	1 „

Sowie hochfeine Kragenknöpfe mit Semilistein **spottbillig.** Nur in meinem Laden

Altstädtischer Markt

neben der Conditorei Pünchera Nachflg.

Acht Tage dauert nur noch der Verkauf, darum nicht säumen,

Hochachtungsvoll

Herm. Jeschanowsky.

Ich bitte nochmals ein hochgeehrtes Publikum sich gütigst bei Bedarf die Annonce auszuschneiden und mitzubringen.

D. O.

Krieger-Verein.

(365)

Montag, den 22. d Mts.,

Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Nicolai.

Um 7 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
4. Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.
5. Aufnahmen.

Der Vorstand.

Conditorei u. Café

Gebr. Pünchera Nachf.

Inh.: R. Schulz.

Bier vom Apparat.

Französisches Billard.

Auserlesene Weine.



Schmerzlose Zahn-Opeationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (2495)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,

Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No 2, 1 Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3–4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit, Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (71)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten **jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

Jeder Husten } wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt.

Beutel à 35 Pf in Thorn bei **Adolf Majer,** Drogerie, Elisabethstr., **C A Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstr. (3902)

Gandersheimer Sanitätskäse.

Winklers Hotel.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

findet auf vielseitigen Wunsch wie in den Vorjahren

am 27. Januar, Nachmittags 3½ Uhr ein

Festessen

statt.

Theilnehmerliste liegt **bis Donnerstag Abend im Restaurant** aus.

Schützenhaus.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Reg. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. – Entree 30 Pf.

(376) **Hiege,** Stabshobist

II. Sinfonie-Concert

findet **nicht am 24., sondern am 25 d. Mts.** statt.

Hotel Museum.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Januar 1894, Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

der

Mandolinen-Gesellschaft Serenata,

3 Damen, 2 Herren in spanischen National-Costümen.

Entree 50 Pf. Gallerie 25 Pf.

Artushof.

Donnerstag, den 25. und Freitag den 26. Januar 1894:

Zwei humoristische Soiréen

der

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren:

Albert Sémads.
Felix Lipàrth.
Karl Klar.
Felix Wagner.
Eugen Chlebus.
Cesar Mühlbach.
Karl Schramm.

Vom Krystall-Palast zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. **Jeden Abend neues Programm.** Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz,** Breitestraße und **A. Glückmann Kaliski (Filiale Artushof)** zu haben.

Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Restaurant-Eröffnung.

Sonnabend, den 13. Januar 1894

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Lokalitäten des bisherigen

„Pilsner Bier-Ausschankes“

übernommen und unter dem Namen

„Zum schweren Wagner“

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein durch gute Küche und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Mit heutigem Tage gelangen zum Ausschank:

Königsberger Ponarther

und

Kulmbacher aus der Brauerei G. Sendler.

Um gütigen Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

J. Wagner.

Steinkohlen-Briketts

in **Eiform,** aus gewaschener pulverisirter Kohle gepresst, sind dieselben sehr leicht, wenig abfärbend, und von ungewöhnlicher Heizkraft und genügen 12 Pfund zur Erwärmung eines grossen Zimmers. Wir liefern dieselben zu gleichen Preisen wie Steinkohlen.

Gebr. Pichert.

Salamiwurst,

beste haltbare Winterwaare, vorzüglicher Ausschnitt und Geschmack, Italienisch imitirt, versendet franko gegen Nachn.

8 Pfd. für 8 Mk.

Alfred Schindler,

Altendorf i/Sachsen. (145)

Glace-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Sonntag, den 21. Januar cr.:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr u Abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland

oder: **Ebbe und Fluth.**

Unwiderruflich zum letzten Male „auf Helgoland.“

Montag, d. 22. Januar bleibt der Circus geschlossen.

(378) **Die Direktion.**

Artushof.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

(379) **Friedemann,**

Königl. Militär-Musikdirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Montag, den 29. Januar 1894:

III. Sinfonie-Concert.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, 21. Januar cr,

Wiener Café in Mocker:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 u. Leitung ihres Kapellmstr. Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr Nachm.

Eintritt 20 Pf. à Person.

Mitglieder frei.

Hierauf

Abends 8 Uhr:

Außerordentlich großer

Maskenball.

Carnevalscherz.

verbunden mit

musikalischen und humoristischen Vorträgen.

Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Mitglieder 30 Pf. a Person.

Eintrittskarten für mask. Damen und Herren sind vorher in der Tapetenhandlung des Herrn **Sultz,** Mauerstraße, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, und im **Wiener Café** in Mocker sowie am Ballabend an der Kasse zu haben.

Die elegantesten Garderoben

zu billigen Preisen stehen von 7 Uhr Abends zur Verfügung.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn

Dienstag, 23. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

Zweite öffentliche Vorlesung,

Herr Landgerichtsrath Martell: Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu 75 Pf. für Schüler zu 50 Pf., für eine Familie von 2–4 Personen zu 1,25 Mark zu haben.

Eintrittskarten zu **allen** 5 Vorlesungen nebst Programm 2,50 Mk., für Schüler 1,25 Mark, für eine Familie von 2–4 Personen 5 Mark.

Der Koppernikus-Verein.

Mozart-Verein.

General-Probe

am Montag, d. 22. Januar,

Abends ½8 Uhr

im großen Saale des Artushofes.

Frische

Pfannkuchen!!

in vorzüglicher Güte, mit und ohne Füllung; von heute ab täglich zu haben.

Wwe. J Dinter,

Schillerstraße 8.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.